Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 117. Freitag, den 22. Mai 1885.

Deutsche und französische Industrie.

Seit dem großen Kriege, in welchem Deutschland seine Einheit errungen, ist in den Ansichten des Auslandes über das deutsche Reich ein vollständiger Umschwung eingetreten, so wird aus Paris geschrieben. In den ersten Jahren nach dem Frieden glaubte man das neue Reich durch den Krieg und den Milliardenschwindel an den Rand des Abgrundes gebracht, und der Krach von 1873 mit seinen mehrere Jahre dauernden Folgen gab in der That dieser Annahme einige Berechtigung. An Schadenfreude über das wirthschaftliche Unglück hat es kaum irgendwo gefehlt, aber nirgends war dieselbe größer und allgemeiner, als in Frankreich. In Paris besprach man ganz ernstlich den Plan, dem bankerotten Deutschland Elsaß-Lothringen abzukaufen. Mit dem Mißerfolg der deutschen Industrie auf der Weltausstellung zu Philadelphia schien in den Augen der Franzosen der wirthschaftliche Zusammenbruch des neuen Reiches besiegelt, der deutsche Gewerbefleiß endgiltig als unebenbürtig von dem Weltmarkt vertrieben.

Das hat sich gewaltig geändert. Seit etwa vier Jahren ertönen die Klagen über die Concurrenz Deutschland's immer häufiger und lauter. Besonders in Frankreich sind sie an der Tagesordnung. Berechtigt sind diese Klagen jedenfalls. Nach den amtlichen Ausweisen ist z. B. die Ausfuhr Frankreichs an verarbeiteten Waaren von 2139 Millionen im Jahre 1875 auf 1722 Millionen im Jahre 1884 gesunken; durch amtliche Erhebungen ist festgestellt, daß im letzten Winter 426 000 französische Industrie-Arbeiter ohne Beschäftigung waren. Allein in Paris wurde die Zahl der Arbeitslosen auf 150 000 angegeben. Jedenfalls dürfte die Gesammtzahl der Unbeschäftigten in Frankreich durchschnittlich 12—15 pCt. der Gesammtbevölkerung, in einzelnen Industriezweigen noch viel mehr betragen.

Deutschland hatte während der ersten Jahre nach dem Frieden in seinem auswärtigen Handel eine Unterbilanz von einer Milliarde zu tragen. Dieselbe ist nun seit mehreren Jahren verschwunden, hauptsächlich weil die Ausfuhr entsprechend zugenommen hat. An dieser Steigerung der Ausfuhr sind die verarbeiteten Waaren mit etwa 400—500 Millionen betheiligt. Die Berichte über die Lage der einzelnen Gewerbe in Deutschland bestätigen diese Vermehrung des Exports und ebenso auch die Thatsache, daß dort die Lage der Industrie entschieden günstiger ist, als in Frankreich. Als ein greifbarer Beweis dafür, daß Deutschland jene Arbeitslosigkeit, welche mehrere Jahre hindurch so furchtbare Wirkungen hervorbrachte, glücklich überwunden hat, dürfen schon die sich wiederholenden Arbeitseinstellungen gelten. Freilich versicherten viele Arbeitgeber, daß höhere Löhne nicht gewährt werden könnten, da sie ohnedies nur sehr bescheidenen, oft ganz unzureichenden Gewinn erzielten. Das ist begreiflich, wenn man den Mitbewerb des Auslandes in Betracht zieht, welches bisher in den meisten Industriezweigen einen Vorsprung besaß und vielfach auch jetzt noch durch günstigere Verhältnisse verschiedener Art unterstützt wird. Trotzdem stehen aber die deutschen Betriebsinhaber und Arbeiter verhältnißmäßig besser da, als die französischen. So ziemlich alle diejenigen Gewerbezweige z. B., welche jetzt in Berlin sich in ziemlich günstiger Situation befinden (Gold- und Silberschmiedearbeiten, Neusilber-, Bronze-, Messing-Waaren, Lederwaaren, Möbel und Musikinstrumente, Kurzwaaren, fertige Kleider, Wäsche u. s. w.), liegen in Paris seit Jahr und Tag darnieder und werden voraussichtlich noch einen weiteren Rückgang erleiden. Die Pariser Industrie ist überhaupt in einem allgemeinen Niedergang begriffen, trotzdem man durch öffentliche Arbeiten und Veranstaltungen aller Art, zu denen auch die für 1889 geplante Weltausstellung zu zählen ist, dagegen anzukämpfen sucht. Hieraus ergiebt sich wohl, daß die Klagen über die deutsche Concurrenz nicht ganz unbegründet sind. Freilich übertreiben die Franzosen in dieser Hinsicht vielfach, da die Patriotenliga sich die deutsche Concurrenz als Steckenpferd erkoren, um besser gegen Deutschland hetzen zu können.

Die Ursachen des Aufschwungs des deutschen Gewerbefleißes werden in Frankreich durchweg richtig erkannt, wenn man auch vielfach ein zu großes Gewicht auf die billigen Arbeitslöhne legt. Mehrfach haben die Pariser Tagesblätter unumwunden zugestanden, daß die deutsche Industrie bedeutende Fortschritte gemacht habe, besseren Geschmack bekunde, vervollkommnete Maschienen und Werkzeuge anwende. Die Franzosen klagen jetzt auch viel weniger darüber, daß die Ausländer, besonders die Deutschen, ihnen ihre Modelle „stehlen". Es hat sich herausgestellt, daß die eigenen Fabrikate, die selbsterfundenen oder bewährten alten Muster, viel mehr Anklang finden, als die Nachahmungen französischer Vorlagen. Berichte aus verschiedenen Weltgegenden bestätigen, daß der Pariser Geschmack nicht mehr allein maßgebend ist, und daß deshalb andere, namentlich deutsche Waaren, jetzt weitere Absatzgebiete finden, als früher. Die Pariser Presse gesteht dies unumwunden zu, indem sie alltäglich den Satz erörtert: Unsere prävalirende politische Stellung droht verloren zu gehen und mit ihr auch unsere industrielle Ueberlegenheit.

Unstreitig haben die politischen Erfolge Deutschlands seinen wirthschaftlichen Fortschritten den Weg bahnen helfen. Die Machtstellung Deutschlands hat seinen Gewerb- und Handeltreibenden größeres Selbstbewußtsein und Vertrauen eingeflößt, sie schöpferischer, unternehmender gemacht. Seitdem Deutschland zur Höhe der ersten Weltmacht emporgestiegen, beschäftigen sich die fremden Völker eingehender mit seinen Verhältnissen und Erzeugnissen; dies erleichtert die Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen. Die Einigkeit: die Machtstellung Deutschlands haben aber auch unmittelbar auf seinen wirthschaftlichen Aufschwung eingewirkt: die politische Einigung hat die wirthschaftliche zur Folge gehabt. Einheitliche Währung, Maß und Gewicht, einheitliche Vertretung im Ausland sind erst nach 1871 möglich geworden. Das Urtheil des Auslandes, besonders Frankreichs und Englands über Deutschland als wirthschaftliche Macht läßt sich dahin zusammenfassen: „Den Aufschwung des Gewerbefleißes und des Handels verdankt Deutschland seiner politischen Einigung und seiner verständigen Handelspolitik. Es ist jetzt schon eine Industrie- und Handelsmacht erster Ordnung, hat eine große Zukunft vor sich."

Tagesschau.

Thorn, den 21. Mai 1885.

Der **Kaiser** hat auch am Mittwoch seiner Erkältung und Heiserkeit wegen das Zimmer hüten müssen, befindet sich aber bereits auf dem Wege zur Besserung. Der Kronprinz und die Großherzogin von Baden statteten ihrem kaiserlichen Vater Besuche ab. — Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist am Mittwoch Vormittag nach Baden-Baden gereist.

Der **Reichskanzler** hat dem Bundesrath der „Nat.-Ztg." zufolge einen schwerwiegenden Antrag Preußens unterbreitet, welcher über die Zukunft des Herzogthums Braunschweig und die Ansprüche des Herzogs von Cumberland definitiv entscheidet. Der Antrag ersucht die verbündeten Regierungen, ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträglich sei.

Als **Nachfolger** des verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten von Goßler in Königsberg wird der Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski in Posen genannt.

In Berlin ist die **Errichtung eines deutschen Korbmacher-Innungsverbandes** nach Besprechung verschiedener Innungen beschlossen. Dem Berliner Innungsvorstande sind die Vorarbeiten übertragen.

Kaum ist der Reichstag geschlossen und beginnen seine Mitglieder sich der häuslichen Ruhe zu erfreuen, da taucht schon die Frage auf, wann die nächste Reichstagssession ihren Anfang nehmen wird. Vor einigen Tagen hieß es, das deutsche Parlament werde schon im October zusammentreten. Jetzt führt man gerade das Gegentheil an und spricht von einem Zusammentritt erst für Januar 1886, indem man hofft, die Landtage der Einzelstaaten, und namentlich der preußische, würden bis dahin ihre Arbeiten beendet haben können. Wenns so käme, wär's am besten, aber von der enormen Ausdehnung der Berathungen des preußischen Abgeordnetenhauses hat erst die letzte Session wieder ein schlagendes Beispiel gegeben. So lange der Kirchenstreit au fait ist, werden aus 6 Sitzungen deren 12.

An Betrieben, welche unter das **Unfallversicherungsgesetz** fallen, sind bis jetzt angemeldet worden: 180017. Dieselben beschäftigen insgesammt: 2833208 Arbeiter.

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(36. Fortsetzung.)

Der Kranke sammelte sich mühsam und fuhr mit einer immer undeutlicher werdenden Stimme fort:

„Diesen Brief gaben Sie mir vor vielleicht achtzehn Jahren, damit ich ihn dem Herrn Grafen Horst, der sich damals in Oberbaiern aufhielt, überbrachte. Sie theilten mir im Vertrauen mit, daß er die Mittheilung Ihrer Verlobung enthielt. In der mir von einem früheren Aufenthalt Ihres Bruders wohlbekannten Wohnung nach schnell zurückgelegter Reise angekommen, ward ich ungesehen Zeuge einer Scene, vor der ich zuerst erstarrte, welche mich aber dann in Raserei versetzt. Von dem Rechte Gebrauch machend, als alter Diener unangemeldet eintreten zu dürfen, wollte ich mich eben vom Vorzimmer, dessen Thür zu meiner Verwunderung offen stand, in das nächste Zimmer begeben, als plötzlich eine Stimme, — ach, eine mir nur zu wohlbekannte! — an mein Ohr schlug und meinen Fuß fesselte. Klarissa, mein einziges, theures Kind war bei dem Grafen! Was hatte sie hier zu suchen? Damals war es mir noch nicht bekannt, daß sie einen schnellen und unrühmlichen Abschied von ihrer Herrschaft, den Eltern Ihrer Braut, Herr Graf erhalten hatte. Ich wähnte sie fern in der Heimat. Wie kam sie plötzlich hierher, in ein weltabgelegenes Landhaus Oberbaiern's? — Was sollte ich vernehmen? Die Unglückselige flehte den Grafen, ihren Verführer an, ihre Ehre wieder herzustellen; er aber wies sie barsch und höhnisch zurück und gab ihr Namen, die sie, das Opfer eines gewissenlosen Wüstlings, wahrlich nicht verdiente. Ueberwältigt von meinem gerechten Zorn stieß ich die Thür auf. Der Anblick, der sich mir bot, war nicht geeignet, mein Blut zu besänftigen. Mit einer Cigarette im Munde lehnte Graf Horst auf dem Divan; vor ihm kniete, thränenüberströmten Antlitzes, mein Kind bleich und abgehärmt. Als mich die Unglückselige gewahrte, wandte sie sich erschrocken und voller Scham ab, im nächsten Augenblick aber wollte sie sich in meine Arme stürzen. Ich stieß sie unsanft von mir. Mein einziges, köstliches Kleinod hatte ich verloren; von dieser Stunde an hatte ich kein Kind mehr. Aber eine wahrsinnige Wuth gegen Den, der solche Schmach auf mein ergrauendes Haupt gebracht, der mir mit einem Schlage Alles geraubt hatte, was mir lieb und theuer war, erfaßte mich. Der Zorn gab mir wilde, drohende Worte. Was ich gesprochen, ich weiß es nicht mehr. Wie durch einen Schleier sah ich, daß der Graf jählings emporsprang und eine Pistole von der Wand riß. „Noch ein Wort, und ich schieße Dich nieder wie einen tollen Hund!" schrie er mich an. „So kröne Deine Schandthat noch mit einem Mord, frecher, ehrloser Bube!" gab ich ihm, meiner Sinne nicht mehr mächtig, zur Antwort. Da erhob er die Pistole, der Hahn knackte, ich fiel dem Empörten rasch in die Arme. Ein heftiges Ringen entstand; ich entriß ihm die Waffe, sie entlud sich — getroffen stürzte Graf Horst zu Boden. Die Kugel war ihm mitten ins Herz gedrungen. Dies Alles war das Werk einer Minute. — Klarissa lag ohnmächtig am Boden, ich zerrte sie empor und schleifte sie mit mir fort. Niemand hatte uns gesehen. Seitwärts auf einer schönen, grünen Wiese, die nahezu bis ans Haus reichte, vergnügten sich mehrere junge Leute, die ins Haus gehören mochten, mit Gesellschaftsspielen, denen sich das Interesse der Dienerschaft zugewendet hatte. Die frische Luft brachte Klarissa bald wieder zu sich. Unbemerkt, wie ich gekommen, verließen wir das Haus. Die Sonne sank. Zunehmende Dämmerung empfing uns. Wir wankten an Hecken und Feldern, an einzelnen Häusern und Dörfern vorüber. Ich hatte kein klares Bewußtsein; nur fort, weit fort wollte ich. Endlich hielt mich Klarissa zurück; sie war zu Tode erschöpft, die Füße versagten ihr den Dienst. Kein Funken von Mitleid war in meiner Brust. Wie der Frost das Wasser zu Eis erstarrt, so war mein Herz erstarrt unter der Größe meines Kummers. Sie war mir Alles gewesen, mein Stolz und meine Freude, mein Glück und mein Trost; und nun war das Alles erloschen, denn Die, welche sich neben mir herschleppte, war mir eine Fremde. Ich habe mich schwer versündigt an ihr; ich glaubte gerecht zu sein, und war hart und grausam. Sie flehte mich an, ihr nur ein Wort, ein einziges, zu gönnen, und wäre es auch nur ein Wort des Zornes, des Vorwurfs. Aber die Kehle war mir wie zugeschnürt und die Zunge war mir wie gelähmt. Vor den Treppenstufen eines Hauses sank Klarissa zusammen. Ich warf ihr meine Börse in den Schoß, klopfte an das erleuchtete Fenster und verschwand in der nächtlichen Dunkelheit. Instinktmäßig, denn ich hatte keine klaren Vorstellungen, schlug ich den Weg nach der Heimat ein. Noch wußte ich nicht, daß Graf Horst tödtlich verwundet war; in der Heimat empfing mich diese Kunde und gleichzeitig die andere, daß Sie, Herr Graf, sich der Schuld ziehen, den Selbstmord des Bruders veranlaßt zu haben. Den Selbstmord? Ich horchte hoch auf. So verflucht mir auch mein eigenes Leben erschien, ich mochte es doch nicht einbüßen und mit ihm die Ehre vor der Welt. Ich hatte für mein Leben, für meine Freiheit gezittert, als ich den Tod, den ich verschuldet, erfuhr; eine seltsame Verkettung der Umstände lenkte den Blitzstrahl von meinem Haupte ab und auf das Ihre, gnädiger Herr. Eben so plötzlich, wie mir meine Tochter fremd geworden, war auch jede Theilnahme, Zuneigung und Ehrerbietung gegen die Familie Rödern in meinem Herzen, das fortan nur noch finsteren Groll kannte, erloschen. Ich fühlte weder Gewissensbiße darüber, den Tod des Grafen Horst, wenn auch nicht beabsichtigt, so doch herbeigeführt zu haben, noch über die Verzweiflung, deren Beute Sie waren. Nein, eine dämonische Freude erfaßte mich vielmehr, wenn ich Sie fried- und ruhelos sah. Der Gedanke, daß auch ein Rödern unter der Last des Unglücks zu leiden hatte, erfüllte mich mit wahnsinnigem Frohlocken und ließ nur Eins in mir lebendig sein: Haß, Haß gegen Alles, was den Namen des Verführers meines unglücklichen Kindes trug!

Erschöpft hielt der Sterbende inne und Schwester Angela beugte sich besorgt über den mit geschlossenen Augen wie todt Daliegenden. Aber der Trieb, Alles zu gestehen um jeden Preis, nicht mit halber Sühne aus dem Leben zu scheiden, verlieh dem völlig Kraftlosen neue Macht nach einer langen, bangen Pause mit schwacher Stimme fortfahren:

„Mir selbst ward kein Haar gekrümmt. Im Verhör erzählte ich, wie Ihr Bruder, als er den von mir überbrachten Brief gelesen, wie toll im Zimmer umhergestürmt sei, den Brief unter den heftigsten Verwünschungen in tausend Fetzen zerreißend. Dann habe er plötzlich eine Pistole ergriffen und dieselbe mit dem Ausrufe: „Mein blutiger Schatten stehe zwischen Euch!" auf das Herz abgedrückt. Ich sei, berichtete ich damals weiter, von einem Entsetzen gepackt, geflohen, dann aber, als ich ruhiger geworden, mit der Absicht zurückgeeilt, um Ihnen so bald als möglich die Schreckenskunde zu überbringen. Leider habe mich aber die gewaltige Aufregung so angegriffen, daß ich zu langsamerer Reise genöthigt wurde, und so sei die Schreckenskunde noch vor meiner Ankunft in der Heimat eingetroffen. Eine gerichtliche Untersuchung ward, da Sie Ihre Aussagen gethan sofort niedergeschlagen. Der Fall war klar und einfach. Wie

Die in diesem Herbst stattfindenden **Wahlen zum preußischen und sächsischen Landtage** werden die ersten sein, welche unter den neuen Kornzöllen abgehalten werden. Kommt auch die Zollfrage bei den Parlamenten der Einzelstaaten nicht direct in Betracht, so ist sie doch viel zu sehr Tagesfrage, als daß sie bei den Landtagswahlen unbeachtet bleiben sollte. Zudem hat ja der preußische Landtag nach Schaffung des Hüne'schen Verwendungsgesetzes ein sehr hohes Interesse an den Reichszöllen, denn die preußische Steuerreform balancirt auf dem Ertrage aus den landwirthschaftlichen Zöllen. Es läßt sich deshalb voraussehen, daß die Wahlagitation nicht um ein Haar breit anders ausschauen wird, als bei Reichstagswahlen. Das Reich tritt eben völlig in den Vordergrund.

Der nächste **volkswirthschaftliche Congreß** wird in Nürnberg vom 21—24 September stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: Der Einfluß der Schutz- und Retorsionszölle auf Production und Absatz der Weltindustrieen. Referenten Brömel - Berlin, Dr. v. Dorn - Wien; die künstliche Steigerung der Grundrente auf Kosten der Arbeit. Referenten Dr. Barth - Berlin, Dr. Wolff - Stettin, v. Helldorf - Baumersroda; Normalarbeitstag und Normalarbeitslohn. Referenten Dr. Baumbach - Sonneberg, Dr. Weigart - Berlin, Dr. Engel - Oberlösnitz; Colonisation und Schutz deutscher Interessen in überseeischen Ländern. Referenten Dr. Braun - Leipzig, Philippson-Berlin, Johannes Scharrer - Nürnberg.

Der Pariser „Figaro" leitartikelt lang und breit über das **deutsch-französische Einverständniß betr. Aegypten,** das durch die letzte Anwesenheit des Botschafters von Courcel in Paris wieder perfect geworden sei. Das Blatt tritt sehr scharf gegen Gladstone und England auf, die Aegypten ruinirt hätten, und spricht sogar von einem deutschen Protectorat über Aegypten. Dafür würde sich die Reichsregierung doch wohl schönstens bedanken! Daß der Zustand Aegyptens nach wie vor ein sehr mißlicher ist, liegt auf der Hand, und keine Macht hat Lust, England die Schwierigkeiten seiner Aufgabe abzunehmen, denn, wohlgemerkt, die thatsächliche Herrschaft über das Nilland will man in London keineswegs aufgeben.

Die Pariser Journale glauben schon wieder einmal die Welt erobert zu haben, weil ein Oberst de Bange ein neues **Geschützsystem** erfunden hat, nach welchem auch die serbische Regierung einige hundert Stück Kanonen bestellte. Nach der Ansicht der französischen Presse muß nun mindestens Krupp in Essen pleite gehen. Bisher sind jedoch von dem Wunderwerk erst zwei Exemplare angefertigt, und wir Deutschen sagen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten."

Aus Kairo wird noch über den **Rückzug der englischen Truppen** gemeldet: Die Kranken und die Militär-Polizei verlassen den Sudan auf dem Wasserwege. Der größte Theil der Garnison von Suakin geht nach Kairo und nicht nach England. — **General Wolseley** hat einen Corpsbefehl an seine Truppen erlassen, in welchen er denselben seine Anerkennung ausspricht und ihnen Adieu sagt.

Mit der **Unabhängigkeit der russischen Richter** wird in nächster Zeit ein Ende gemacht werden. Bis jetzt konnten die Richter nur durch Gerichtsspruch wegen Criminalvergehen ihres Amtes entsetzt werden, mochten sie ihre Stellung und ihr Kleid noch so arg in anderer Hinsicht besudelt haben. Jetzt wird das anders werden. Diejenigen Gerichtspersonen, welche sich in irgend welcher Weise ihres Amtes nicht würdig zeigen, werden, wenn sie nicht gerichtlich belangt werden können, vom Justizminister einem aus Senatoren gebildeten Ehrengericht übergeben werden, das über die Schuldigen Disciplinarstrafen, wie Entlassung 2c. verhängt.

Aus Petersburg wird bestätigt, daß es sich bei der **afghanischen Grenzverhandlung** nur noch um den Besitz der beiden Orte Merutschak und Zulficar handelt, die Rußland beansprucht, während sie nach englischer Auffassung an Afghanistan fallen sollen. Auch über diesen Stein des Anstoßes wird man hinwegkommen. — Die gesammte finnische Presse ist wegen ihrer Haltung in dem russisch-englischen Streit mit der Censur belegt. Die Censur war bisher in Finnland unbekannt. Die russische Cultur schreitet also auch dort fort.

Schon wieder mal eine **Revolution in Centralamerika.** Aus San Salvador wird gemeldet, es habe eine Revolution stattgefunden. Der Präsident Lazo habe die Regierungsgeschäfte Figuerosa überlassen und sich aus dem Lande entfernt. Der Kriegsminister General Melendey habe am 15 Mai Santana besetzt, sich als Präsidenten proklamirt und werde sich nach San Salvador begeben, um dort die Regierung zu übernehmen.

Nachdem mit der **Räumung von Suakin** begonnen und auch General Wolseley die Stadt bereits verlassen hat, soll in dieser Woche auch der Rückzug der englischen Nilarmee erfolgen. Es wird ein saures Stück Arbeit sein, bis die theilweise kranken Soldaten wieder auf ägyptischem Boden angelangt sind. Natürlich ist es auch für die armen Kerle kein Gefühl des Trostes, wenn sie sich sagen müssen, daß sie um nichts und gar nichts die Feindschaft der Araber und des Klima's ertragen haben.

Der **Aufstand in Kanada** gilt noch nach Londoner Blättern als in der Hauptsache beendet. Die Times bestätigt die Gefangennahme des Rebellenführers Riel. Eine Patrouille fand ihn mit zwei Gefährten unterwegs; die Gefangennahme erfolgte ohne Widerstand. Will die englische Regierung den aufrührerischen Bestrebungen in Kanada gründlich ein Ende machen, so darf sie sich nicht mit der Gefangennahme Riel's begnügen, sondern muß den Beschwerden der Mischlinge wegen ungesetzlicher Beeinträchtigung in ihrem Landbesitz ein Ende machen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 19. Mai. Der hiesige Männer-Turn-Verein wird am 14. und 15. Juni sein 25 jähriges Bestehen feiern und bei dieser Gelegenheit eine neue Fahne einweihen. Zu der Feier sind die meisten Turn-Vereine Westpreußens eingeladen worden.

— **Danzig,** 19. Mai. Bei der vom 12. bis 16. Mai cr abgehaltenen Mittelschullehrerprüfung haben von 18 Examinanden 10 das Zeugniß der Befähigung zum Unterrichten an Mittel- und höheren Töchterschulen erhalten. — Der Fleischer Isidor Lyon von hier war, heute wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Es war der Polizei von einer Frau die Mittheilung gemacht worden, daß eine von derselben bei dem Angeklagten gekaufte Wurst höchst übelriechend und in Folge dessen ungenießbar gewesen sei. Er wurde zu 30 Mk. Geldstrafe eventl. 6 Tagen Haft verurtheilt. — In dem benachbarten Weßlinken sind die schwarzen Pocken ausgebrochen.

— **Konitz,** 16. Mai. Heute sollte die Wahl eines Mitgliedes für das Herrnhaus durch den befestigten Grundbesitz der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel, Dt. Krone, Flatow, Schwetz stattfinden. Zur Wahl sind nur die Besitzer von solchen Rittergütern berechtigt, welche während 50 Jahren in Händen derselben Familie gewesen sind. Unter den 20 berechtigten Wählern der genannten Kreise können zur Zeit zwei nicht wählen, weil sie das gesetzliche Alter nicht haben. Es blieben haben demnach 5 polnische u. 13 deutsche Gutsbesitzer, von denen erstere vollzählig erschienen waren, während von letzteren nur 9 anwesend waren. Die Polen verlangten, daß man an dem früheren Uebereinkommen festhalte, wonach abwechselnd ein Pole und ein Deutscher gewählt wurde So war es das vorletzte Mal bei der Wahl des Grafen von Hutten-Czapski und das letzte Mal bei der Wahl des Herrn von Gordon-Laskowitz. Die deutschen Wähler meinten, daß sie an den Compromiß, den die Väter geschlossen hätten, nicht gebunden seien, und wollten Herrn von Nitykowski-Bremin (Kreis Schwetz) wählen. Da sich die Polen aber infolge dessen an der Wahl nicht betheiligten, so mußte die Versammlung resultatlos auseinandergehen; denn zur Gültigkeit der Wahl waren 10 Stimmen nothwendig.

— **Stuhm,** 19. Mai. Der Schneidermeister Czechan zu Vorschloß Stuhm glaubte ein Recht zu haben, den dortigen Lehrer in dessen Privatwohnung aufzusuchen und demselben über eine Züchtigung seines Sohnes derbe Vorhaltungen zu machen. Der Lehrer verwies den Schneider zur Beschwerde an seine vorgesetzte Behörde und forderte ihn auf, seine Wohnung zu verlassen, letzterer darüber ergrimmt, beleidigte den Lehrer thätlich und machte Scandal. Für diese Verwegenheit wurde der Schneider in der letzten Sitzung der Strafkammer zu Rosenberg zu 3 Wochen Gefängniß und Kostentragung welche ca. 80 ℳ betragen verurtheilt (D. C.)

— **Jastrow,** 18. Mai. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Mühle des nahen Dorfes Jagdhaus ereignet. Dort wollte am 12. d. der Müllergeselle Leopold Zulz den Treibriemen auf das entsprechende Rad legen, wurde dabei erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, so daß ihm ein Bein vollständig vom Körper abgerissen und das andere zerbrochen wurde. Auch an den andern Körpertheilen erlitt er die gräßlichsten Verwundungen, ehe die Mühle im Gange aufgehalten werden konnte. Infolge der entsetzlichen Verstümmelungen verstarb der Unglückliche auf dem Wege nach dem hiesigen Krankenhause.

— **Pelplin,** 20. Mai. Zum Bau einer Kirche in Bialutten in Pomesanien hat die Geistlichkeit der Diöcese Culm im Verlaufe von drei Monaten 14678 ℳ 77 ₰ beigesteuert. Der Culmer Bischof offerirte zu diesem Zwecke 2000 ℳ und Jemand, der nicht genannt sein will, 3000 ℳ in westpreußischen Pfandbriefen. Es sind noch etwa 12,000 ℳ erforderlich. Sämmtliche Offerten für diesen Zweck nimmt an der Geistliche Rath Friedrich Marwitz in Pelplin

— **Königsberg,** 20. Mai. Auf den demnächst in Ost- und Westpreußen stattfindenden Thierschauen werden wahrscheinlich keine Prämien gezahlt werden können. Der Minister für Landwirthschaft hat nämlich die von ihm zu Prämien bewilligte Summe zurückbehalten, weil der Königsberger Centralverein in den Augen des Ministers nicht mehr diejenige Gewähr bietet, welche die unumgängliche Unterlage einer dem Vertheilungsplane entsprechenden ordnungsmäßigen Vertheilung bildet. In den interessirten Kreisen erregt diese Maßnahme außerordentliches Aufsehen.

— **Krone, a. B.,** 17. Mai. Unter den Krebsen in den Seen der Umgegend, u. A. auch in dem Radzionker See, ist die Krebspest ausgebrochen; die todten Thiere liegen in großen Massen längs der Ufer dieser Seen und verbreiten einen unangenehmen Geruch. Die Besitzer dieser Gewässer erleiden dadurch große Einbuße in ihren Einnahmen.

— **Bromberg,** 19. Mai. Auch hier wird jetzt mit der Ausweisung russischer Unterthanen vorgegangen. Zunächst hat ein Einwohner in Prinzenthal, der sich bereits seit 22 Jahren in hiesiger Gegend befindet und sich stets gut geführt hat, den Befehl erhalten, innerhalb acht Tagen die preußischen Lande zu verlassen. Ueber die Ausweisung mehrerer anderer Personen ist noch keine Entscheidung getroffen, da sie für den vorläufigen weiteren Aufenthalt hierselbst sich die behördliche Genehmigung verschafft haben — Die bei Herstellung des Planums für die Bahnstrecke Bromberg-Fordon beschäftigten Arbeiter haben die Arbeit eingestellt. Sie haben lohnendere Beschäftigung bei dem Bau der Artilleriekaserne gefunden.

— **Bromberg,** 20. Mai. Nachdem bis in die jüngste Zeit Beschlagnahmungen von schlechtem, krankhaftem Fleisch durch die Polizeibehörde erfolgt sind, hat es sich die hiesige Fleischerinnung zur Aufgabe gestellt, jeder etwaigen schmutzigen Concurrenz nachdrücklich zu begegnen, damit das Publikum überzeugt sein darf, stets nur gute, reelle Waare zu erhalten. Die Innung hat nämlich in der letzten Quartalssitzung beschlossen, eine sogenannte „Sanitäts-Commission" zu wählen. Dieselbe soll den Zweck haben, alles von auswärts hier eingeführte oder von hiesigen Schlächtern zu Markte gebrachte Fleisch einer genauen Untersuchung zu unterziehen. (B. T.)

— **Aus dem Landkreise Bromberg,** 19. Mai. Der Pfarrer Byczynski zu Neuheim weigerte sich, in Geburtsurkunden die gegenwärtig giltige Schreibweise des Orts Kruschin aufzunehmen, indem er behauptete, es müsse entweder Krusin oder Kruszyn geschrieben werden. Er wurde deswegen in Ordnungsstrafe genommen. Eine Beschwerde bei der Regierung blieb ohne den gewünschten Erfolg. Die Minister, an welche sich der Pfarrer schließlich beschwerdeführend wendete, haben nun entschieden, daß es bei der von der Regierung in Bromberg getroffenen Anordnung, nach welcher in die bezügliche Urkunde als Geburtsort des N. N. der amtlichen Ortsbezeichnung entsprechend „Kruschin" — nicht Krusin oder Kruszyn — aufzunehmen ist, sein Bewenden behalten muß.

Locales.

Thorn, den 21. Mai 1885.

— **Militärisches.** Dem Sec.-Lt. Walter von der Landw.-Inf. des 2. Batl. (Thorn) 4. ostpr. Landw.-Rgts. Nr. 5 ist der Abschied bewilligt. — Der Pr.-Lt. Klopsch von den Landw. Pion. des 2. Bats. (Thorn) 4 Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 5 ist zum Hauptmann ernannt. — Jordan, Hauptm. à la suite der 1. Ingen. Inspect. und commandirt zur Dienstleist. bei dem Kriegsministerium, unter Beförder. z. Major, in das Kriegsministerium versetzt. — Leuthaus 1., Pr. Lt. à la suite der 3. Ingen. Insp. und Milit. Lehrer an der Haupt-Kadetten-Anstalt, Rommel, Pr. Lt. von der 3 Ingen. Insp., Weber I Pr. Lt. von der 4. Ingen. Insp., sind zu Hauptleuten befördert, v. Kleist, Major und Commandeur des Garde-Pion. Bats. von seiner Stellung als Mitglied der

---

oft war verschmähte Liebe an einem Selbstmord Schuld! Man fand es nach den schrecklichen Begebenheiten nicht auffallend, daß ich um sofortige Entlassung bat, den Dienst im Hause Rödern quittirte und mich hierher auf meinen kleinen Grundbesitz zurückzog. Bald darauf erfuhr ich, daß Sie als stiller Einsiedler nach Hirschstein gezogen waren, weil Ihnen das große Stammschloß Rödern einsam und öde erscheine und durch die Leiche Ihres Bruders in der Familiengruft verleidet worden sei. Ebenso erhielt ich die Kunde, daß Komtesse Bertha, Ihre Braut, nach kurzer Frist mit einem bürgerlichen Millionär ein fröhliches Hochzeitsfest gefeiert habe und daß Sie sich immer scheuer von der Welt abschlossen. Nur noch eine Leidenschaft erfüllte meine Brust: das Verlangen nach Rache Nur ein Wort brauchte ich zu sagen und die Schuld, die sich centnerschwer auf Ihre Seele legte, fiel herab, aber ich sprach dies erlösende Wort nicht und weidete mich an Ihren Qualen. Auge um Auge, Zahn um Zahn, war meine Logik, die mir mein glühender, blinder Haß eingab, der Haß, der nicht sah und nicht sehen wollte, wie ungerecht er gegen Sie, den Schuldlosen, war. . . Was aus meinem Kinde geworden, Sie wissen es. Als er wenige Wochen nach Horst's Tod an meine Thür klopfte, elend und verfallen, da stieß ich sie mit meinem Vaterfluche grausam von mir, Sie umklammerte in wilder Verzweiflung meine Knie; ich schlug sie zornig in das Gesicht, daß sie blutüberströmt zurücktaumelte. Bald darauf zog man sie aus dem Hirschsteiner Teig; man brachte ihren Körper ins Leben zurück, doch ihr Geist blieb umnachtet. Sie selbst, Herr Graf, hatten sich an dem Rettungswerke betheiligt; ich habe es Ihnen nie gedankt, eben so wenig die Aufnahme im Schlosse und die sorgfältige Pflege, die ihr zu Theil wurde . . . Die Liebe zu meinem Kinde, die ich wie eine Giftpflanze gewaltsam herausgerissen hatte aus meiner Brust, in dieser Stunde des Todes kehrte sie zurück und mit ihr die Erkenntniß meiner eigenen schweren Schuld. Klarissa's Verzeihung hoffe ich droben zu erlangen, denn ich weiß, mein Kind ist mir vorangegangen. Aber nicht eher kann ich von hinnen scheiden, als bis Sie mir vergeben haben. Ich bin plötzlich erwacht wie nach einem schweren Traum und ich schaudere von meiner Missethat und vor mir selbst zurück. Vergebung, o — Vergebung —"

Ulrich's Stimme war mehr und mehr zu einem heiseren Flüsterton herabgesunken, jetzt verlor sie sich in einem leisen Röcheln. Gerhard, auf das Tiefste erschüttert, mußte sein Ohr dem Munde des Sterbenden immer näher bringen. Jubelnde Freude erfüllte ihn, daneben aber kämpften Zorn und Erbitterung über den Frevel dieses Mannes mit dem Mitleiden, das der Sterbende, der seine schon halb erloschenen Augen angstvoll auf ihn richtete, in ihm erweckte. Was nützte es, seiner gerechten Entrüstung über den Verblendeten Worte zu verleihen? Ulrich konnte nicht mehr sühnen, was er verbrochen, und Das, was er, der Graf, in diesen langen Jahren gelitten, war nicht mehr ungeschehen zu machen. Gott Lob, daß noch zur rechten Zeit der Tod die Lippen des starren Mannes entsiegelt. Vielleicht winkte Gerhard, wenn auch spät, jetzt noch ein Glück.

„Ich verzeihe Ihnen; möge auch Gott Ihnen ein gnädiger Richter sein," sagte er mit vor Bewegung zitternder Stimme.

Die Augen des Sterbenden glänzten freudig auf wie in überirdischem Glanz, sein Oberkörper streckte sich, seine Hände suchten sich im Gebet zu falten, seine zitternden Lippen stammelten einige unverständliche Worte, ein Seufzer, ein letztes Röcheln — und der Förster Ulrich hatte seine irdische Laufbahn beendet.

Soeben trat in das Sterbezimmer der Pfarrer, segnend die Hände ausbreitend.

Nachdem Gerhard dem Todten die Augen zugedrückt, besprach er mit dem würdigen Geistlichen einige nöthige Anordnungen; dann eilte er aus dem Zimmer, das Susanne schon vor ihm verlassen hatte. Sein übervolles Herz flog ihr entgegen. Sie kniete draußen unter dem breitästigen Nußbaum; ihr von Thränen überströmtes und doch freudig bewegtes Gesicht war gen Himmel erhoben, die Hände hielt sie auf der Brust gefaltet.

„Susanne," rief er mit tiefbewegter Stimme, „die Schuld ist von mir genommen, kein Schatten drängt sich mehr zwischen uns! Mein darfst Du nun sein, mein in Zeit und Ewigkeit!"

Er hatte sie sanft zu sich emporgezogen und hielt sie fest umschlungen.

„Die düstere Nacht ist vergangen; ein heller, strahlender Morgen bricht an. Nichts mehr soll uns trennen! Ich habe keinen Wunsch auf Erden mehr, als den, Dich, Du meine Heißgeliebte, glücklich zu machen und dereinst mit Dir vereint zu sterben. Und so halte ich Dich und lasse Dich nimmer von meinem Herzen!"

Er bedeckte ihr Mund und Augen mit Küssen; ein Wonneschauer durchbebte sie.

„Gerhard, ewig Dein!" flüsterten ihre Lippen. In demselben Augenblick sank ihr Köpfchen zurück. Der jähe Wechsel von Hoffnungslosigkeit und unendlichem Glück raubte ihr auf kurze Zeit die Besinnung. — —

Als ein ganz Anderer kehrte Graf Gerhard nach einigen Stunden nach Hirschstein zurück. Sein Gesicht strahlte in einem Glanz, wie er seine Züge selten erhellte. Das heitere Lächeln, das fröhlich blickende Auge verjüngten ihn. Die Dienerschaft erstaunte, als ihr Herr so elastisch vom Pferde sprang und, ein munteres Lied vor sich hinsummend, mit raschen, festen Schritten das Haus betrat.

Auch Frau von Wendland entging die sichtliche Veränderung nicht, als er sie am nächsten Morgen, und zwar zur ungewöhnlich früher Stunde, aufsuchte.

„Sie sehen aus wie Einer, dem ein großes Glück begegnet ist, lieber Schwager," sagte sie nach der Begrüßung.

„Ein großes? Nein, das größte, was mir nur überhaupt hätte zu Theil werden können," war die lebhafte Antwort „Die Zeit der Stürme und der Trübsal ist für mich vorüber; an der Seite eines Engels wird mir jetzt das Leben lieb und theuer werden; erst jetzt werde ich alle Freude genießen, die unser Dasein verschönt und die es uns werth macht!"

Frau von Wendland schüttelte den Kopf.

„Sie sprechen in Räthseln, lieber Schwager!"

„Diese sind schnell gelöst Ich liebe Ihre Tochter und finde Gegenliebe. Seien Sie unserem Glück nicht hinderlich, sondern segnen Sie unsern Bund, den treueste Liebe geschlossen hat!"

„Wie, höre ich recht? Sie lieben Franziska, meine Tochter?" rief Frau von Wendland, überrascht emporfahrend. „Also ein Complott hinter meinem Rücken und ich dachte doch, daß Franziska . . ."

„Nicht um die Hand Franziska's bitte ich," fiel ihr der Graf in die Rede, „sondern ich werbe um Susanne!"

Frau von Wendland traute ihren Ohren nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Prüfungscommission des Ingen. Corps entbunden. Richter, Major vom Stabe des Ingen. Korps, zum Mitglied der Prüfungscommission des Ingen. Korps. ernannt. — Martini, Pr. Lt. von der 1. Ingen. Insp., als Adjut. der Insp. commandirt.

— **Verschönerung.** Der Pfarrer der katholischen St. Johannes-Gemeinde zu Thorn, Herr Pfarrer Schmeja, hat seit der Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit sich vielfache Verdienste um die Instandsetzung der Kirche, wie um die Verschönerung derselben und der nächsten Umgebung erworben. In früheren Jahren wurden die altersschwachen Kastanienbäume entfernt, die durch ihre Früchte die Jugend zum Einheimsen derselben durch Steinwürfe veranlaßten, wobei immer die Scheiben der Kirche in arge Mitleidenschaft gezogen wurden. An deren Stelle wurden wieder junge Kastanienbäume gepflanzt, die aber durch Raupenfraß derart litten, daß die Bäume eingingen. Vor zwei Jahren wurden Linden gepflanzt, die prächtig gedeihen, und um den Schatten für die Kirche, namentlich von der Südseite, noch zu vermehren, sind in diesem Jahre noch eine zweite Reihe Linden gepflanzt und hart an der Kirchenmauer Stecklinge von wildem Wein gelegt worden. In einigen Jahren dürfte die St. Johannes-Kirche mit ihrem prächtigen grünen Kleid ein sehr schöner Schmuck der Altstadt sein.

— **Besitzwechsel.** Das Haus Schülerstraße 410 ist von dem bisherigen Besitzer Gustav Kappis in den Besitz des Gutsbesitzers Carl Welde zu Culmsee für den Preis von 75,400 Mk. übergegangen.

— **Plötzlicher Tod.** Beim Einlaufen des oberschlesischen Bahnzuges wurde gestern ein Bremser todt angetroffen. Dem Anschein nach hat ein Schlagfluß den Mann während der Fahrt betroffen.

— **Fleckentyphus.** Wie der Staatsanzeiger mittheilt, sind im Regierungsbezirk Marienwerder Fälle von Fleckentyphus in letzter Zeit in bedenklichem Maße vorgekommen. Die Regierung hat der Epidemie jetzt besondere Obacht gewidmet und trifft Anstalten, eine Verschleppung, wie sie durch Arbeiter vielfach vorgekommen, zu hindern.

— **Graudenzer Gewerbeausstellung.** Die Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze haben begonnen, vorläufig allerdings nur für die Gartenanlagen; die Hauptarbeiten beginnen erst nach Pfingsten. Nachträglich sind noch so viele Anmeldungen zur Ausstellung eingegangen, daß der verfügbare Raum kaum ausreichen dürfte; an bedecktem Raum sind schon jetzt gegen 1200 Quadratmeter verlangt. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als alle noch eingehenden Anträge zurückzuweisen.

— **Retour-Billets.** Mit dem gestrigen Tage begannen auf den Ostbahnstationen Berlin, Bromberg, Cüstrin, Graudenz, Insterburg, Königsberg, Konitz, Posen und Thorn wieder die Ausgabe 6wöchentlicher Retourbillets für die drei ersten Wagenklassen zum Besuch der Ostseebäder Neufahrwasser und Zoppot während der Dauer der Badesaison. Auf diese Billets werden 25 Kilogr. Freigepäck bewilligt.

— **172 Preußische Klassenlotterie.** 2. Klasse. Ziehung vom 20. Mai: 1 Gewinn von 30000 Mark auf Nr. 1929; 1 Gewinn von 6000 Mark auf Nr. 38 387; 2 Gewinne von 1800 Mark auf Nr. 45 880 73 696; 2 Gewinne von 600 Mark auf Nr. 22 130 63 593; 4 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 50 474 78 790 81 410 86 764.

— **Zur Geschäftskenntniß.** Bei der Protesterhebung eines Domizilwechsels mit benanntem Domiziliaten brauchte, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, der Protestbeamte nur nach dem Domiziliaten, aber nicht nach dem Acceptanten zu fragen. „Da es sich hier um Domizilwechsel mit benanntem Domiziliaten handelte, so war, nach Art. 43 der Wechselordnung, die ordnungsmäßige Protesterhebung beim Domiziliaten zur Wahrung des Wechselrechtes gegen den Beklagten allerdings erforderlich. Nach dem Beklagten selbst aber braucht der Notar bei der Protesterhebung nicht zu fragen, sondern, wie aus Art. 43 unzweifelhaft hervorgeht, nur nach dem Domiziliaten." — Die Bestimmungen des § 23 der Reichs-Concursordnung über die Anfechtung von Rechtshandlungen vor der Concurs-Eröffnung finden nach einem Urtheil des Reichsgerichts vollständig auch auf die Anfechtung im Nachlaßconcurse Anwendung. Für die Letztere kommt ebenso wie für den Antrag auf Concurs-Eröffnung auch die Zahlungseinstellung der Erben als kritisches Zeitmoment in Betracht.

— **Polizei-Bericht.** Verhaftet wurden 8 Personen, unter ihnen ein Droschkenkutscher, welcher stark betrunken war und jetzt seiner Bestrafung entgegensieht. — Ein Arbeiterbursche hatte seine Mutter körperlich mißhandelt, weil sie ihm Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er zu wenig arbeite und infolgedessen auch zu wenig verdiene. Die Mutter hatte Strafantrag gegen ihren Sohn gestellt und ist derselbe der Staatsanwaltschaft überwiesen worden. — Ein Arbeiter, der schon mehrfach vorbestraft ist, wurde eine große, schwere Holzaxt mit weißbuchenem Stiele abgenommen, die vermuthlich gestohlen ist und welche derselbe zu verkaufen gesucht. Der etwaige Eigenthümer möge sich bei Herrn Polizeicommissar Finkenstein melden. — Ein Maler kam aus Posen hierselbst mit Frau und zwei Kindern an. Da er angeblich hier keine Arbeit erhalten konnte, so legte er sich aufs Betteln und wurde infolgedessen eingesperrt. — Eine Frau lieferte auf dem Polizeicommissariat 3½ Pfund Schweinefleisch ab, welches sie auf dem Markt von einem Fleischer auf der Mocker für 16½ Gr. gekauft hatte. Das Fleisch rührte von einem Eber her und war der Speck verknorpelt, ungenießbar und hart wie Holz. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt.

Aus Nah und Fern.

— * **Der Brand des Schlosses Monbijou in Berlin** hat das Schloß selbst theilweise zerstört, aber glücklicherweise ist das werthvolle Hohenzollern — Museum in keiner Weise durch Verluste geschädigt worden, Dank der außerordentlichen Energie der Feuerwehr, der Museumsbeamten und der sofort zur Hilfe herbeigerufenen Mannschaften des 2. Bataillons des 2. Garde-Regiments. Das Museum, das in 21 Räumen außerordentlich werthvolle und gar nicht zu ersetzende Gegenstände birgt, ist zum Theil geräumt worden. Die Einrichtung und die Räume selbst sind allerdings schwer geschädigt. Das Feuer brach gegen 1½ Uhr Nachts auf dem Dachboden des Schlosses aus, und zwar über den Räumen des Hohenzollernmuseum. Das Gebäude ist hier nur einstöckig, der Dachboden bildet die Decke der Säle, so daß also die Gefahr sehr groß war. Der Dachboden ist völlig zusammengebrannt. Die Säle, welche unter der Brandstelle liegen, enthalten die Erinnerungen an Friedrich II. den „alten Fritz", Friedrich Welhelm II., Friedrich Wilhelm III., die Königin Louise, Friedrich Wilhelm IV und unseren Kaiser. Am meisten gefährdet waren die Zimmer der Königin Louise in, dem sich u. A. die Wiege des Kaisers befand. Schloß Monbijou ist Ende des 17. Jahrhunderts gebaut, und diente u. a. Peter dem Großen bei einem Besuche in Berlin und der Mutter Friedrich des Großen zur Wohnung. Später stand es lange unbenutzt. Seiner gegenwärtigen Bestimmung ist es erst seit 20 Jahren übergeben. Am Mittwoch besuchten der Kronprinz, Prinz. Georg von Preußen, der Cultusminister von Goßler die Brandstätte, auf welcher die Feuerwehr bis sieben Uhr Morgens thätig gewesen war. Die größte Wuth des Feues war schon um 3 Uhr Morgens gebrochen. Wie es heißt, sollen leider auf dem Dachboden noch unausgepackte historische Gegenstände verbrannt sein; die in den Zimmern befindlichen Schätze sind, wie oben gesagt, gerettet, freilich werden manche Reparaturen nöthig sein. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Genaueres bekannt

— * **Eine interessante Entscheidung** fällte vor Kurzem ein englischer Richter in Bristol. Ein Wucherer hatte einen armen Teufel verklagt, der in seine Hände gefallen und ihm in Folge der obligaten Nebenspesen und des empörend hohen Zinsfußes von 25 pCt per Monat nicht weniger als 40 Pfd. (800 Mk) schuldete, eine Summe, die für den Aermsten unaufbringlich war. Der Richter mußte den Schuldner zur Zahlung verurtheilen, da in England kein Wuchergesetz existirt, aber er that dies dergestalt, daß er dem Angeklagten die Zahlung von monatlich 6 Pence (60 ₰) an den Wucherer auferlegte, „da es nicht in der Kraft des Beklagten stehe, mehr als diese Summe über das zu verdienen, was er unumgänglich nothwendig zum Leben brauche." Eine englische Zeitung rechnet nun aus, daß der Wucherer 145 Jahre alt werden müßte, wenn er das Geld seines Schuldners mit Zinsen wieder erhielte."

— * **Das größte Ereigniß des Tages für England** und alle englisch sprechenden Länder ist — — die neue englische Bibel, die seit 15 Jahren von den beiden Universitäten Oxford-Cambridge vorbereitet ist. Am Dienstag sollte die allgemeine Ausgabe erfolgen, der mit unbeschreiblicher Spannung entgegengesehen ist. Vor 4 Jahren erschien zuerst der durchgesehene Neue Testament: noch jetzt hat sich der bibelfeste Brite der Aenderungen wegen nicht damit ausgesöhnt. Beim Alten Testamente, das jetzt mit dem neuen zusammen ausgegeben wird, lagen die Verhältnisse günstiger. Dort gab es eine Menge verschiedener griechischer Lesarten, zwischen welchen die gelehrten Theologen sich vor der Neuübersetzung zu entscheiden hatten; hier aber galt es lediglich den nichtverstandenen hebräischen Text klarzustellen, daher wird die neue Lesart wohl Aufnahme in den Kirchengebrauch finden, aus welchem das Neue Testament bis jetzt noch ausgeschlossen ist. Die hervorragendste Aenderung, welche sich die Durchseher erlaubten, ist der Ersatz des Wortes Hölle durch das hebräische Sheôl. Letzteres bezeichnet nur den Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen, nicht den Ort, wo Heulen und Zähneklappern ist. „Adam" wird durch das einfache „Mann" verdrängt. Erst als Gott zu ihm spricht: „Weil du auch dein Weib gehorchet hast", tritt der erste Mensch als Adam auf. — Als vor vier Jahren das Neue Testament herauskam, gelang es dem Vertreter des New-York-Herald, den ganzen Inhalt nach Amerika zu telegraphiren, wodurch natürlich der Absatz beeinträchtigt wurde. Um der Wiederholung dieser telegraphischen Freibeuterei vorzubeugen, richteten die Universitäten es so ein, daß das neue Buch überall an demselben Tage zugleich in den Buchhandel kommen sollte, wobei natürlich das strengste Geheimniß durch sorgfältige Beaufsichtigung der Drucker und Buchbinder gewahrt werden mußte. So ist es denn diesmal gelungen, das vorzeitige Bekanntwerden zu verhüten. Für den horrenden Absatz spricht, daß allein von Amerika eine Million Bibeln bestellt worden ist.

— * **(Ein Eldorado für Jungfrauen.)** Ein im December v. J. in Dresden verstorbenes Fräulein de Wilde hat eine Summe von 1 000 000 Mk dafür testirt, daß von den Zinsen alternde Töchter „gebildeter" Stände unterstützt werden sollen. Da die Verstorbene die „gebildeten" Stände nicht näher bezeichnet hat, dürfte die Verwaltung der Stiftung oft in Verlegenheit kommen. — Zugleich gelangen jetzt die Zinsen eines bereits 1817 gestifteten Kapitals zur Vertheilung, welche Jungfrauen zugewendet werden sollen, die erstmalig „Unglück" gehabt haben und von ihren Verführern im Stich gelassen worden sind. Man sieht, im schönen Elbflorenz wird für „Jungfrauen" aller Art das Möglichste gethan!

— * **Als Lumpensammler** ist vorgestern plötzlich auf dem Hofe eines Berliner Hauses ein Sproß einer alten polnischen Adelsfamilie gestorben. Einst gehörte v U zu den flottesten und gesuchtesten Tänzern in einer polnischen Garnisonstadt. Mißwachs und wirthschaftliche Calamitäten, sowie ein leichtlebiges Temperament führten ihn bald zum Ruin. Mit den Trümmern seines aus dem Bankerott geretteten Vermögens kam er in der Gründerzeit nach Berlin, woselbst er einen Pferdehandel anfing, der ihm die letzten Reste seiner Mittel raubte. Unbekannt mit den Verhältnissen der Großstadt, kam der ehemalige Cavalier immer mehr herunter, bis er schließlich auf die ehrliche Weise als Lumpensammler sein Dasein fristete.

— * **(Beleuchtung mittelst Leberwurst.)** Ein Leipziger kaufte dieser Tage in einer „Fleischwaarenfabrik" eine Leberwurst, die ihm daheim aber durch Geruch, Geschmack und Aussehen so wenig einladend erschien, daß er sie nicht aß. Eine nähere Untersuchung ergab, daß die Wurst zu mehr als 60 Prozent aus geringem Talg (Darmfett) bestand; von wirklicher Leber fand sich nur eine verschwindende Spur (etwa 10—12 Proz.) Der Rest schien aus Kartoffelmehl, Schwerspath und dergl. zu bestehen. — Auf den hohen Fettgehalt spekulirend, zog der betrogene Käufer als erfinderischer Kopf einen Docht durch die Wurst und zündete diesen an. Der Versuch gab einen überraschenden Erfolg: Die ganze Wurst verbrannte — allerdings unter Entwickelung eines höllischen Geruches — mit hellleuchtender Flamme, nur einen geringfügigen Rest zurücklassend. Sollte etwa jener Leipziger Fleischer seine Wurst für die Ausfuhr nach — Rußland fabriciren?

— * **(Allerlei Notizen.)** Der Handlungsdiener Singer, der im kaiserlichen Palais ein Fenster einwarf und dadurch einen verkommenen Strolch zur Nachahmung reizte, ist für irrsinnig erklärt und nach Neisse, seinem Domicil, überführt worden. — Der „Voss. Ztg." meldet ein Pariser Telegramm vom Mittwoch, Victor Hugo's Befinden habe sich etwas gebessert. Sämmtliche Minister ließen sich bei dem Kranken einschreiben. An eine Wiedergenesung ist bei dem hohen Alter wohl kaum zu denken. — Ebenso wie aus Schlesien werden jetzt auch aus Oberbaiern, Niederbaiern und Schwaben erhebliche Schneefälle gemeldet, die theilweise beträchtlichen Schaden anrichteten. — Vor einigen Tagen starb in Paris eine alte, ziemlich sparsame Bürgersfrau, welche ihr gesammtes Vermögen im Betrage von drei Millionen Francs testamentarisch ihrem Stubenmädchen hinterließ. Die glückliche Millionärin stand seit vierzehn Jahren im Dienste dieser angenehmen Herrschaft. Sie soll trotz ihrer 48 Jahre in 48 Stunden, wie französische Blätter mittheilen, nicht weniger als 64000 (eine Null weniger genügt auch) Heirathsanträge erhalten haben. — Der Lothringer Zeitung zufolge ist das für den Monat Juni in Metz und Straßburg in Aussicht genommene Gastspiel Sarah Bernhardt's verboten worden. Die Bernhardt gebraucht bekanntlich den deutschen Haß als Reklame. — Die Unschuld zweier Angeklagten, die 1877 in Krefeldt wegen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt waren, hat sich jetzt herausgestellt. Der Hauptbelastungszeuge in dem damaligen Proeesse hat während einer schweren Krankheit gestanden, damals einen falschen Eid geschworen zu haben, auf dem hin die Verurtheilung der Unschuldigen erfolgte. — Aus Troppau wird gemeldet: Am Himmelfahrtstage war das Wirthshaus der benachbarten preußischen Ortschaft Klein-Hoschütz der Schauplatz eines blutigen Raufexcesses, an welchem sich 60 Personen, österreichische Infanteristen und preußische Dörfler, betheiligten. Die Infanteristen machten von ihren Bajonetten Gebrauch und verwundeten einen Privatwächter lebensgefährlich, einem Civilisten wurden mehrere Finger abgehackt. Auch zwei österreichische Infanteristen sind schwer verwundet. — In der Berliner Nationalgallerie ist am Dienstag das von dem berühmten Portraitmaler Lenbach gemalte Bild Papst Leo XIII. aufgestellt worden. Lenbach hat es im Laufe des Winters in 14 Sitzungen, die ihm der Papst gestattet, geschaffen. Leo XIII. sitzt im weißen Gewand mit rothsammetnen Kragen auf braunrothem Sessel, auch der Hintergrund ist bräunlich. Davon hebt sich der feine Kopf des Papstes mit dem weißen Käppchen sehr wirkungsvoll ab. — Montag spät Abends fand eine stärkere Eruption des Vesuvs auf der Seite nach Pompeji zu statt. — In Baiern nehmen die Processe gegen die Bierverfälscher ihren Fortgang. In Ansbach wurden am 15. fünf Brauer zu Geldstrafen von 180—300 Mark und Gefängniß von 3—8 Tagen verurtheilt. An demselben Tage standen in Augsburg 14 Angeklagte vor Gericht, von denen 12 zu Geldstrafen von 180—400 Mark und Gefängniß von 8—21 Tagen verurtheilt wurden. — Die „Concordia", Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler, hat ihre diesjährige General-Versammlung am 15. Juni in Frankfurt a. M. Der Verein, der seit 4 Jahren besteht, zählt etwa 300 Mitglieder.

Literarisches.

Bei Beginn der Reisesaison glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf ein gutes Reisehandbuch aufmerksam machen. Amthors Führer durch Tirol, das bayerische Hochland, Salzburg und Vorarlberg unter Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete von Oberitalien, der Schweiz, Kärntens u. s. w., nebst einer Beschreibung von München, Verona und Venedig liegt in 5., von N. Zwickh bearbeiteter Auflage vor uns. In der Presse, in allen Kreisen des reisenden Publikums und der Alpenfreunde herrscht nur eine Stimme über dieses gediegenste der modernen Reisehandbücher, welches zugleich das erste über Tirol ist. Seine treffliche, practische Anlage, die Ordnung des Stoffes sind als mustergiltig zu betrachten. Dem Buche sind 15 gut ausgeführte Karten und Stadtpläne beigegeben und seine Ausstattung ist in jeder Hinsicht geschmackvoll. Zum Preise von 7,50 Mk kann es von jeder Buchhandlung, sowie von der Amthorschen Verlagsbuchhandlung in Gera Reuß bezogen werden.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 21. Mai. 1885.

Wetter: regnerisch.

Weizen geschäftslos inländischer 123 pfd. hell 163 Mk 128 pfd. hell 167 Mk

Roggen, matt transito 117/23 pfd. 100/5 Mk inländischer 119 pfd. 130 Mk 123/4 pfd. 133 Mk

Gerste, Futterw. 114—119 Mk

Erbsen Futterwaare 114—118 Mk

Hafer geringer schwer veekäuflich, geringer 115—118 Mk mittler 121—125 Mk feiner 128 130

Wicken 90—95 Mk

Lupinen 60 68 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse,

Berlin, den 21. Mai.		20./5. 85.
Fonds: träge.		
Russ. Banknoten	205	206—70
Warschau 8 Tage	204—3.	206—25
Russ. 5proc Anleihe v. 1877	97	97—30
Poln. Pfandbriefe 5proc.	63—20	63—40
Poln. Liquidationsbriefe	56—10	56—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—70
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—10	101—10
Oesterreichische Banknoten.	164—05	164—05
Weizen, gelber: Juni-Juli	174—25	174—25
Sept.-Octob.	181—50	181—50
loco in New-York	103	103
Roggen: loco.	147	147
Juni-Juli	149—50	148—75
Juli-August	151—50	150—75
Sept.-Octob.	155—25	154—25
Rüböl: Mai-Juni	51—60	51—70
Septbr-October	52—30	52—50
Spiritus: loco	44	44
Mai-Juni	44—10	44—30
August-Sept.	46	46—10
Sept.-October	46—50	46—70

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. Mai 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	755,9	+ 10.0	NE 2	10	
	10h p	755,4	+ 6.3	C	2	
21.	a	753 4	+ 5.9	NW 2	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Mai 1,14. Meter.

Gestern Morgen 9 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Paul Krampitz

im Alter von 15 Jahren, 3 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 21. Mai 1885

Die trauernden Hinterbliebenen.
Julius Krampitz, Bäckermeister.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. d Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestraße Nr. 100, aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Aptekmann** in **Thorn** ist am 20. Mai 1885, Mittags 12 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufm. **Schirmer** hier Offener Arrest und Anzeigefrist bis 10. Juni 1885. Anmeldefrist bis 20. Juni 1885 Erste Gläubiger Versammlung am 8. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 3 Juli 1885, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 4. — V. N. 12/85.

Thorn, den 20. Mai 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur hiesigen Festungsnutzung neuhinzugekommenen Gras- und Acker-Parzellen auf dem rechten und linken Weichselufer sollen auf die Zeit bis zum 1. April 1886 in öffentlicher Submission verpachtet werden wozu ein Termin auf

Donnerstag, den 28. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr

im diesseitiger Bureau anberaumt ist.

Die Pachtbedingungen mit zugehörigem Verzeichniß der zu verpachtenden Parzellen, liegen im vorbenannten Büreau zur Einsicht aus.

Thorn, den 21. Mai 1885.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen des hierorts geltenden Regulativs für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn vom 6. April/22. Juni 1883 bringen wir zur Vermeidung von Straffestsetzungen nochmals zur öffentlichen Kenntniß.

§ 1. An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:

a) für ein Concert 1.50 M.
b) für Tanzvergnügungen und zwar:
 bis 10 Uhr Abends 1 — M.
 bis 12 Uhr Nachts 2.— M.
 über 12 Uhr Nachts 4 — M.
c) für Maskenbälle 10.— M.
d) für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und declamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Productionen, welche allein oder in Abwechselung miteinander in öffentlichen Localen irgend welcher Art abgehalten werden 1.50 M.

§ 3. Die vorstehend festgestellten Abgaben fließen in die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Localen die Vergnügungen, Schaustellungen 2c. stattfinden, und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Polizei-Verwaltung anzuzeigen.

§ 4. Der Besteuerung gemäß § 1a, b und c unterliegen auch Concerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Localen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrages von den Theilnehmern stattfinden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark belegt.

Thorn, den 6. April 1883

Der Magistrat.

(L. S.) gez. G. Bender. Gessel. Rehberg.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez **Böthke.**

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 22. Juni 1883.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
gez. Freiherr von **Massenbach.**

Bekanntmachung.

Auf Anregung kaufmännischer Kreise eröffnen wir mit dem 1. Juni 1885 bei unserem städtischen Krankenhause ein **Abonnement zur unentgeltlichen Kur** der hierselbst erkrankten

Handlungs-Gehilfen.

Jeder Principal erlangt durch die Einzahlung von 6 Mark jährlich die Berechtigung auf freie Kur eines Handlungsgehilfen in der dafür besonders eingerichteten Abtheilung (für Privatkranke) des städtischen Krankenhauses. Auch jeder Handlungsgehilfe selbst kann für sich auf freie Kur abonniren.

Unter Hinweis auf die den Principalen durch Art. 60 des deutschen Handels-Gesetzbuchs auferlegte Unterhaltungspflicht fordern wir die Kaufleute unserer Stadt hierdurch auf, von der wohlthätigen Einrichtung möglichst zahlreich Gebrauch zu machen.

Die Anmeldung zum Abonnement hat bei dem Rendanten des städtischen Krankenhauses, Herrn Buchhalter **Schwartz** (Rathhaus), zu erfolgen, welcher auch die näheren Bedingungen des Abonnements mittheilen und den Abonnementsschein ertheilen wird.

Für die Zeit vom 1. Juni 1885 bis 1. April 1886 ist der Abonnementsbeitrag mit 5 Mark zu entrichten.

Thorn, den 12. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer und Pfahlgeld-Erhebung hierselbst für die Zeit vom 1. Juni d. J bis 31. März 1886 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 29. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — 2 Treppen hoch im Rathhause — anberaumt, wozu Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I. zur Einsicht aus, werden auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt. Die Bietungscaution beträgt 450 Mark.

Thorn, den 16 Mai 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um mehrfachen Beschwerden zu begegnen, bringen wir nachstehende

Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrat für den Stadtbezirk Thorn folgende den

Wochenmarkt-Verkehr

betreffende Polizei-Verordnung als Anhang zu den bereits bestehenden Markt-Polizei-Verordnungen vom 10. December 1874 und 15. December 1876 erlassen:

§ 1.

Im Wochenmarkt-Verkehr darf der Verkauf von

Butter, Fischen, Getreide, Hülsen-Früchten, Kartoffeln, Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brod-Früchten, sowie Stärke-Mehl aus Kartoffeln und Getreide, Stroh und Heu

nur nach Gewicht, der Verkauf von allen anderen Gemüse-Artikeln und Lebensmitteln sowie Obst nur nach Stückzahl oder Gewicht unter Ausschließung aller Hohlmaße stattfinden.

§ 2.

Stroh und Heu darf nur in festen Bunden feil gehalten und verkauft werden und zwar:

1 Bund Stroh im Gewichte von 10 Kilogramm und 1 Bund Heu im Gewichte von 5 Kilogramm.

§ 3.

Butter darf nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm, 125 Gramm, oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feil gehalten und verkauft werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft, bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1879 in Kraft.

Thorn, den 24. Februar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

auf's Neue zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß sich im Büreau des Polizei-Commissarius eine Waage befindet, um etwaige Streitfälle zu entscheiden.

Thorn, den 25 März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Wunderbuch

(6 u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mark **R. Jacobs** Buchhandlung, **Magdeburg.**

Ein Hausknecht

findet Stellung Culmerstraße 335.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

Graudenz.

Ziehung am 9. September 1885

10000 Loose. 1000 Gewinne.

Erster Hauptgewinn im Werthe von 500 Mk.
Zweiter „ „ „ „ 400 „
Dritter „ „ „ „ 200 „
Vierter „ „ „ „ 100 „

996 andere werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mk. sind zu beziehen durch **J. Jacobsohn,** in Firma **S. J. Cohn,** General-Debit, Schwetz a. W. und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener-Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.

J. Barck & Co. Halle a. S.,

empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften sowie jedem Privat- und Geschäftsmanne ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene



Annoncen-Expedition

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art amtlichen, wie geschäftlichen und privaten Inhaltes. Kostenvoranschläge bereitwilligst, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grösseren Aufträgen höchste Rabatte nach Uebereinkunft. Annahme von Offertbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

„Was Ihr wollt"

„bringt frische, gesunde Beiträge." (Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen.)

„trägt den Charakter eines gediegenen, reichhaltigen Familienblattes." (New-Yorker Staatszeitung.)

„macht einen vortrefflichen Eindruck." (Leipziger Tageblatt.)

„ist eine gesunde, Herz und Geist erfrischende Lecture." (Dresdener Nachrichten.)

„verdient mit Recht das Motto: Ernst und Scherz, Dichtung und Wahrheit, flüssiges Gedankengold, beut sie Euch mit Würd' und Klarheit — voll und reichlich: „Was Ihr wollt"." (Kladderadatsch.)

„ist eines jener wahrhaft volksthümlichen Blätter, die wirklich gelesen, nicht nur durchgeblättert und betrachtet sein wollen." (Frankfurter Zeitung.)

„wird hoffentlich durch einen großen Abonnentenkreis Anerkennung finden." (Berliner Wespen.)

... „Kann der Gunst des Publikums nur dringend empfohlen werden." (Wiener Kunst-Chronik.)

abonnirt man zum Quartalwechsel bei allen Postanstalten für nur **eine Mark.**

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Hausbriefkasten an den einzelnen Wohnungen der Correspondenten, welche in anderen großen Städten ganz allgemein stattgefunden hat, ist in Thorn noch nicht in dem Maße erfolgt, welches der Umfang des Verkehrs der Stadt erwarten ließe.

Wenn Hausbesitzer und Miether solche Briefkasten im weiteren Maße anbringen lassen wollten, so würde dadurch eine erhebliche Beschleunigung in der Bestellung erzielt, die allen Correspondenten zu Gute kommt Die Hausbriefkasten schützen auch vor Verlusten und Verzögerungen, welche in Abwesenheitsfällen der Adressaten bei der Abgabe von Briefen an Hausbewohner nicht selten vorkommen. Dieselben verhindern endlich noch Indiscretionen und lassen das Briefgeheimniß besser gewahrt erscheinen

Das Publikum wird deshalb im eigenen Interesse wiederholt auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht.

Danzig, den 10. April 1885.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Selbstständiges Gut,

200 M. Weizenacker, 200 M Roggenacker, 40 M. Wiesen, nebst Wassermühle, 3 Gänge neuester Construction, starke Wasserkraft, 400 F. baare Gefälle, Mühle, Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude (neu, massiv), ist zu verkaufen, auch gegen ein städt. Haus zu vertauschen. Näheres **F. Kummer,** Thorn, Bromb. Vorstadt 51. II. Linie.

Ziegel sind auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn billig** abzug S **Bry.**

Dill- u. Pfeffer-Gurken Mix-Pickl Kirschen, Preißelbeeren, Pflaumenmus, feinste Birnen, Honig b. Clara Scupin.

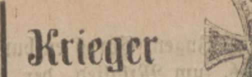
Porter, Doppel-Gebräu, v. Barcley Perkins & Co., London, empf. **E. Szyminski.**

Liebig's Pudding u. Backmehl, Confect, frisch, à Pfd. 1 Mark, bei **Clara Scupin.**

Kaiser-Auszug- u. Weizenmehl empfiehlt billigst **Clara Scupin.**

---

1 möbl. Zim. Bäckerstr. 223, 1 Tr. v.




Krieger Verein.

Sanitäts-Colonne.

Instruction

Freitag, d 22. d. M., Abends 8 Uhr durch Herrn **Dr. Wentscher,** im **Schumann'schen Lokale.**

Der Vorstand.

Damen- u. Kinderhüte.

Englische und französiche Tülle und Spitzen.

Seidenband- u. Weisswaaren-Lager.

Posamentier-, Kurz-, Strumpfwaaren- und Besatz-Artikel.

Corsets, Stickereien, Tricotagen und Wollwaaren.

Grosse Auswahl von Oberhemden, Kragen, Manchetten und Cravattes, Rüschen und Jabots, Clacé-Handschuhe und Bijouterie-Waaren

empfiehlt

J. Willamowski,
Thorn,
Breitestrasse No. 88,
im Hause des Herrn C. B. Dietrich.

Sonnen- und Regenschirme.

Atlas u. Sammete in allen Farben.



Zum Feste empfehle mein gut assortirtes **Lager bester,** preiswerthe **Cigarren, Cigaretten** und **Tabake.**

M. Lorenz

Breitestr. 459 vis à vis der Brückenstr.

Eine Bonne

wird sofort verlangt. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Zum Schleppen von Rüben und sonstigen Betriebsmaterialien auf der Weichsel sollen für den Herbst

Dampfer

engagirt werden. Submissions-Offerten sind an die „Zuckerfabrik Schwetz" zu richten.

Der

Wollmarkt in Thorn

findet den **13.** und **14. Juni** statt.

Lungenleidende

finden sichere Hülfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder d s Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda.

Mein Schuh- u. Stiefellager

befindet sich jetzt im Hause des Herrn **Glückmann-Kaliski, Breitestraße No. 454.**

J. S. Caro.

Kissner's Restaurant.

Täglich **Concert u. Gesangsvorträge.** Anfang 7 Uhr Abends.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

---

1 schön möbl. Zim Gerechtestr. 122, III.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen. **O Schilke,** Brückenstraße 18.

Große Wohnung

mit Pferdestall und Wagenremise ist vom 1. October d. J. in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, in welchem Herr Zahlmeister **Mann** wohnt, zu verm. **W. Pastor.**

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.